

Gedenkstätte zur Erinnerung an eine vernichtete Gemeinde Eröffnung in Mattersburg

Ilan BERESIN

Michael Feyers Initiative ist es zu verdanken, dass am 5. November 2017 in Mattersburg eine Gedenkstätte zur Erinnerung an die vernichtete jüdische Gemeinde eröffnet wurde. Seine positiven Erfahrungen mit dem Denkmal in einer der anderen Schewa Kehilot, der Sieben Heiligen Gemeinden des Burgenlands, Deutschkreutz, hatten ihn ermutigt, die Stadtverantwortlichen um ihre Unterstützung zu fragen. Im Rahmen der Veranstaltung wurde auch der Pogromnacht vom 9. November 1938 gedacht.



Die neue Gedenkstätte in Mattersburg. Foto: Peter Diem, mit freundlicher Genehmigung.

Die viel zu früh verstorbene Gertraud Tometich war es, die mit ihren jahrelangen intensiven Recherchen und Bemühungen um die Erinnerung an die Mattersburger Juden den Weg bereitet hatte, um eine solche Gedenkstätte Wirklichkeit werden zu lassen. Der Verein *wir erinnern - Begegnung mit dem jüdi-*



Bürgermeisterin Ingrid Salamon mit Bundespräsident Alexander Van der Bellen, Landeshauptmann Hans Niessl und Ehrengästen. Foto: Stadtgemeinde Mattersburg, mit freundlicher Genehmigung.

schen Mattersburg, dessen Obmann Michael Feyer ist, wird von engagierten Mitgliedern weiter getragen und hat nun zum Gelingen der neuen Initiative beigetragen. Der Mattersburger Bürgermeisterin und dem Amtsleiter der Gemeinde Mattersburg ist es zu verdanken, dass das Kunstwerk schliesslich im Zentrum der Stadt, an der Stelle der ehemaligen Synagoge, errichtet werden konnte.

Die drei Stelen der Gedenkstätte beziehen sich auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Das Vergangene ist die Geschichte der jüdischen Gemeinde



KR Michael Feyer und Bundespräsident Alexander Van der Bellen bei der Steinniederlegung. Mit freundlicher Genehmigung: Stadtgemeinde Mattersburg.

in Mattersdorf/Mattersburg, während die Gegenwart die Erinnerung an die Vergangenheit aufrechterhält. Die Zukunft mahnt, dass das Böse triumphieren kann, wenn die Mehrheit schweigt. Der symbolische Torbogen ist eng und niedrig, um beim Durchschreiten ein Gefühl von Beklemmung beim Verlassen des Heims und die beginnende *Shoah* zu vermitteln. Die Sitzbänke sollen zum Innehalten und Verweilen einladen. Die Vergänglichkeit wird durch das verwendete Material, gerosteter Stahl, angedeutet.

An der Eröffnungsfeier, bei der zahlreiche Gäste anwesend waren, nahmen Bundespräsident Alexander Van der Bellen, der burgenländische Landeshauptmann Hans Niessl, der Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Wien Oskar Deutsch, Talya Lador-Fresher, Botschafterin des Staates Israel, Gert Tschögl, Historiker der burgenländischen Forschungsgesellschaft und der Enkel des letzten Rabbiners von Mattersburg, Oberrabbiner Isaac Ehrenfeld teil. Durch die Veranstaltung führte Michael Feyer, Initiator der Gedenkstätte.

Im Rahmen seiner Ansprache betonte Bundespräsident Alexander Van der Bellen die Wichtigkeit des

Erinnerns: „Ich bin überzeugt, dass der Blick zurück uns hilft, den einzig richtigen Weg in die Zukunft zu gehen – nämlich für eine Kultur des friedlichen, respektvollen Miteinanders, das auch zu leben, für die Freiheit und die Einhaltung der Menschenrechte, der Bürgerrechte, der Minderheitenrechte einzutreten. Das ist nicht nur die Zukunft Österreichs. Darin sehe ich auch die Zukunft Europas, jedenfalls jenes Europas, das sich Europäische Union nennt.“ Landeshauptmann Hans Niessl erklärte, dass die Erinnerung die Voraussetzung dafür sei, dass man wachsam bleibe, denn wer die Vergangenheit nicht sehe, bleibe auch blind für die Zukunft. Die Mattersburger Bürgermeisterin Ingrid Salamon fasste das Anliegen der Stadt zusammen: „In der Gegenwart, bedeutet das Mahnmal, die Erinnerung an Vergangenes aufrechterhalten. In der Vergangenheit verweist es auf die Geschichte der jüdischen Gemeinde in Mattersdorf. Für die Zukunft muss immer darauf hingewiesen werden, dass das Böse triumphieren kann, wenn die Mehrheit schweigt.“ In seiner Rede bedankte sich Michael Feyer bei der Stadtgemeinde Mattersburg, dem Land Burgenland,

beim Nationalfonds und beim Zukunftsfonds der Republik Österreich für die Förderung. Ohne diese finanzielle Unterstützung wäre eine Umsetzung nicht möglich gewesen. Etwas mehr als die Hälfte der Kosten wurde von der Stadtgemeinde Mattersburg getragen. Die Israelitische Kultusgemeinde, die im Besitz des Grundstücks ist, hat dieses für die Gedenkstätte zur Verfügung gestellt.

Als musikalische Untermalung spielten Aliosha Biz, Geige, und Sasha Danilov, Klarinette. Der Oberkanitor des Wiener Stadttempels, Shmuel Barzilai, sang das Totengebet *El Maleh Rachamim*.

Vor den mehreren hundert Festgästen erinnerte Oberrabbiner Ehrenfeld an das Schicksal der Vertriebenen und daran, dass einige von ihnen in Jerusalem, in Kirjat Mattersdorf, eine neue Heimat fanden: „Ich stehe heute mit grossen Emotionen hier. In Mattersburg liegen meine Wurzeln. Sechs Generationen lang waren meine Vorfahren Rabbiner von Mattersburg.“

Für die kommende Pessach-Ausgabe der Zeitschrift DAVID (Frühjahr 2018) sind ein Beitrag über das jüdische Mattersdorf/Mattersburg sowie ein Interview mit Michael Feyer geplant.

Totengedenken in Graz

Manfred OSWALD

Am 2. November 2017 wurde vom Militärkommando Steiermark in Graz das alljährliche Totengedenken beim jüdischen Kriegerdenkmal durchgeführt. An der Gedenkfeier nahmen zahlreiche Personen aus Militär, Kirche und Politik teil, darunter: Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, Landtagspräsidentin Dr. Bettina Vollath, Mario Eustachio, Bürgermeister-Stv. von Graz, Mag. Elie Rosen, Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde, Altbischof Dr. Egon Kapellari und Brigadier Mag. Heinz Zöllner, Militärkommandant von Steiermark mit Offiziers- und Unteroffiziersabordnungen, dazu die Fahnenträger vom Landesverband Steiermark des Österreichischen Kameradschaftsbundes, die 9er Jäger und das Grazer

Bürgerkorps. Die Militärmusik Steiermark sorgte für die musikalische Umrahmung. Präsident Rosen und Brigadier Zöllner würdigten in ihren Ansprachen das Andenken an die Gefallenen und Verstorbenen. Als Ausdruck der Wertschätzung und Verbundenheit wurden beim jüdischen Kriegerdenkmal drei Kränze niedergelegt. Dieses Totengedenken findet in Graz, der „Stadt der Menschenrechte“, seit über zwanzig Jahren statt und wird zum gemeinsamen Erinnern in Bildern festgehalten.



Totengedenken am jüdischen Kriegerdenkmal in Graz, 2.11.2017. Foto: Jüdische Gemeinde Graz, mit freundlicher Genehmigung.



Die niedergelegten Kränze, 2.11.2017. Foto: Oberst i. R. Manfred Oswald, mit freundlicher Genehmigung.